vinetur

Deutsche Suchtforscher fordern nationalen Plan gegen Alkohol- und Tabakkonsum

Deutschland liegt bei der Prävention unter 18 Ländern auf dem vorletzten Platz; Tabak und Alkohol verursachen jährlich mehr als 205.000 Todesfälle

Mittwoch, 25. November 2026



Deutsche Suchtforscher forderten am Dienstag, dem 24. November, einen nationalen Plan zur Eindämmung des Alkohol- und Tabakkonsums. Bei Prävention und Regulierung sei das Land gegenüber weiten Teilen Europas zurückgefallen.

Der Appell erfolgte in Frankfurt bei der Vorstellung des 13. Alternativen Drogen- und Suchtberichts. Heino Stöver, Drogenforscher und Vorsitzender des Verbands akzept, sagte, Deutschland fehle eine koordinierte nationale Strategie zur Alkohol- und Tabakkontrolle; auch im internationalen Vergleich schneide das Land schlecht ab. Er verwies auf den Public Health Index, in dem Deutschland bei der Suchtprävention unter 18 Ländern auf dem vorletzten Platz liege.

Stöver sagte, dem Drogenbeauftragten der Bundesregierung fehlten eine klare Strategie, ein eigenes Budget und wirksame Kampagnen, um das Problem anzugehen. Zudem kritisierte er die seiner Ansicht nach mangelhafte Abstimmung zwischen Bund und Ländern sowie die fehlende strukturierte Zusammenarbeit mit Drogenhilfe- und Selbsthilfeorganisationen. Länder wie die Schweiz und Spanien gingen koordinierter vor, sagte er.

Die Forscher begründeten ihre Forderungen mit Gesundheitsdaten, die ihrer Ansicht nach das Ausmaß des Problems verdeutlichen. Tabak verursache in Deutschland jährlich rund 131.000 Todesfälle und sei damit das größte vermeidbare Gesundheitsrisiko des Landes, sagte Stöver. Alkoholkonsum führe zu mehr als 74.000 Todesfällen im Jahr und sei jährlich Begleiterscheinung von rund 300.000 Gewalttaten.

Zu den vorgeschlagenen Maßnahmen zählt Stövers Forderung nach Gesundheitswarnungen auf Alkoholflaschen, ähnlich denen auf Zigarettenpackungen. Außerdem sollten alkoholfreie Bereiche über Bahnhöfe hinaus ausgeweitet werden, vergleichbar mit den Rauchverboten. Menschen sollten im öffentlichen Leben nicht überall mit Alkohol konfrontiert werden, argumentierte er.

Zudem schlug er vor, das Mindestalter für den Kauf von Bier und Wein in Deutschland von 16 auf 18 Jahre anzuheben. Schweden habe mit dem Verkauf von Alkohol ausschließlich in Fachgeschäften positive Ergebnisse erzielt, sagte Stöver. Auch die leichte Verfügbarkeit von Zigaretten in Deutschland kritisierte er: Das Land habe rund 340.000 Zigarettenautomaten und damit mehr als jedes andere Land; zudem seien die

Tabakpreise im europäischen Vergleich nicht hoch.

Als Beispiel für eine strengere Regulierung im Ausland nannte Stöver England, wo der Kauf von Tabakprodukten für Menschen verboten werden soll, die 2009 oder später geboren wurden. Grundsätzlich argumentierte er, Deutschland setze zu stark auf Verfügbarkeit und Eigenverantwortung, während andere Länder konsequenter auf Preise, Verkaufsbeschränkungen und Gesundheitskampagnen zurückgriffen.

Die Vorschläge sind keine Regierungspolitik, könnten aber für die Getränkeindustrie relevant werden, falls sie politische Unterstützung erhalten. Ein höheres Mindestalter für den Kauf von Bier und Wein, verpflichtende Warnhinweise und strengere Regeln dazu, wo Alkohol verkauft oder konsumiert werden darf, könnten sich auf Marktzugang, Verpackungen und Vertrieb von Brauereien, Weingütern und Spirituosenunternehmen in Deutschland auswirken.

Der Bericht erhöht den Druck in einer politischen Debatte, die an Fahrt gewonnen hat, während Gesundheitsexperten stärkere Präventionsmaßnahmen fordern und Branchenverbände mögliche Änderungen der Verkaufsregeln aufmerksam verfolgen. Vorerst sind die Empfehlungen Teil eines externen Berichts und kein angekündigtes Regierungspaket. Sie bringen jedoch eine strengere Regulierung von Alkohol und Tabak in der größten Volkswirtschaft Europas wieder in die öffentliche Diskussion.